

Pflanzen der Weihnachtszeit - die Mistel

Helmut Schraets,
2. Vorsitzender der Motivgruppe Weihnachten e.V.

Die Weißbeerige Mistel (*Viscum album*) ist eine Pflanzenart in der Familie der Sandelholzgewächse (*Santalaceae*). Sie wächst auf anderen Gehölzen als immergrüner Strauch, der häufig zu einem kugeligen Busch heranwächst, der einen Durchmesser von einem Meter erreichen kann. Die Mistel ist ein Halbschmarotzer. Einerseits bezieht sie von ihren Wirtsbäumen Wasser, Minerale und Nährstoffe. Andererseits betreibt sie selbständig mit ihren grünen Blättern Photosynthese. Im Volksmund werden die kugeligen Kronen auch als Donnerbüsche oder Hexenbesen bezeichnet.

Eine Legende erzählt, dass die Mistel vor dem Tod Jesu Christi ein Baum gewesen sei, aus dessen Holz das Kreuz gezimmert wurde. Aus Scham habe sich der Baum nach dem Tode Jesu am Kreuz in ein Gewächs verwandelt, das all denen Gutes bringen sollte, die unter ihm hindurchgehen.



Das Verbreitungsgebiet der Weißbeerigen Mistel sind die wintermilden Regionen Südkanindiens sowie Mittel- und Südeuropas. Wo sie gebietsweise sehr häufig gedeiht, wird sie mitunter als Plage empfunden. In den Sommermonaten sind die kugeligen Büsche in den Baumkronen oft versteckt und erst sichtbar, wenn die Bäume im Herbst ihre Blätter verlieren.

Die Blütezeit der Weißbeerigen Mistel reicht bei günstiger Witterung in Mitteleuropa von Mitte Januar bis Mitte April. Bis zur Reife der weißen, kugelförmigen Scheinbeeren, die einen Durchmesser von bis zu einem Zentimeter haben, vergehen ca. neun Monate. Die Samen sind von einem weißen, zähen und schleimig klebrigen Fruchtfleisch umgeben. Daher kommt auch der botanische Name *Viscum album* (lat. „viscum“ bedeutet Leim oder Klebstoff). Vögel fressen die Früchte der Mistel. Da sie die Samen nicht verdauen können, werden diese mit dem Kot und Resten des klebrigen Nährgewebes wieder ausgeschieden und fangen sich zusammen mit diesen in den Ästen der Bäume. Wenn der Samen dabei direkt auf einem Ast liegen bleibt, beginnt er bald zu keimen.



FDC-Ausschnitt: Scherentyrann auf Mistelzweig



Die Mistel hat die Menschheit auf der Welt seit jeher fasziniert. Schon die Kelten verehrten sie als eine Pflanze, die Dämonen und Unheil abwehrt. Die Gallier und Briten hielten die auf alten Eichen wachsenden Misteln sogar für heilig. Für die Druiden gab es feste Regeln, wie die Misteln zu ernten waren, nämlich nur in bestimmten Mondphasen und mit goldenen Sichel. Dabei durften sie nicht zu Boden fallen, weil dadurch die besondere Wirkung verloren gegangen wäre. Ein aus Mistel-Extrakten zubereiteter Trank verhalf angeblich zu mehr Fruchtbarkeit.

In der antiken und germanischen Mythologie hat die Mistel große Bedeutung, denn ihr wurden geheimnisvolle Kräfte zugesprochen. In der Aeneis beschreibt Vergil, dass Aeneas einen „Goldenen Zweig“ zum Betreten und Wiederverlassen der Unterwelt benötigt; der Dichter vergleicht diesen mit der Mistel.

Schon im Altertum galt die Mistel nicht nur als Glücksbringer, sondern auch als Fruchtbarkeits- und Friedenssymbol. Es wurden Armbänder getragen oder Mistelzweige über den Türen zum Schutz gegen Hexen oder Geister, Feuer oder Blitzschlag angebracht.



Man trug die Zweige als Freundschaftssymbol zu den Nachbarn. Der Brauch des Küssens unter dem Mistelzweig könnte seine Wurzeln in Skandinavien haben, wo die Mistel schon immer als Symbol des Friedens angesehen wurde. Wenn sich dort zwei Feinde unter einer Mistel trafen, umarmten und versöhnten sie sich und vereinbarten, für den restlichen Tag ihre Waffen niederzulegen.

Auch die Kräuterkundler des Mittelalters nutzten die Mistel als Heilkraut. Hildegard von Bingen schätzte Mistelsud gegen erfrorene Gliedmaßen, Gicht und Brustbeschwerden. Außerdem wurde die Pflanze als Mittel gegen Epilepsie verwendet. Der Grund dafür war wohl, dass man diese Krankheit bösen Geistern zuschrieb. Weil die Mistel auf den Bäumen wuchs und nicht zur Erde fallen konnte, ging man davon aus, dass dies einem Epileptiker auch nicht widerfahren würde, wenn er einen Mistelzweig bei sich trug. Der Kräuterpfarrer Sebastian Kneipp z.B. verwendete die Mistel zum Blutstillen. Aus allen diesen Beispielen lässt sich ableiten, dass der Mistelzweig wegen seiner vielfältigen Kräfte schon früh im Mittelpunkt vieler Traditionen stand.



Die Mistel gehört zu den am intensivsten untersuchten Heilpflanzen, da die Medizin auf die Heilwirkung von Extrakten der Mistel setzt. So werden sie zur Unterstützung des Blutdrucks, in der alternativen Krebstherapie und auch bei Herzmuskelschwäche und in der Homöopathie angewendet.

In England und in Nordamerika ist der Brauch weit verbreitet, dass in der Weihnachtszeit ein mit Bändern geschmückter Mistelzweig über die Tür gehängt wird und die junge Dame, die sich darunter befindet, auf der Stelle geküsst werden und diesen Kuss nicht ablehnen darf. In Kanada verspricht sich ein verliebtes Paar mit einem Kuss unter dem Mistelzweig die Heirat und außerdem gilt er als Prophezeiung für ihr Glück und ein langes Leben.

In früheren Zeiten wurden Misteln auch als Orakel benutzt: wenn eine unverheiratete Frau unter einem Mistelzweig stand und nicht geküsst wurde, war das ein Zeichen dafür, dass sie auch im folgenden Jahr keinen Ehemann finden würde.



In Frankreich, wo ein Mistelzweig am Neujahrstag über die Tür gehängt wird, küsst jedermann die Verwandten und die Freunde darunter. Ein Spruch wird auch gesagt: *Au gui l'an neuf*, das heißt „Mit der Mistel kommt das Neujahr“.

Das Küssen unter dem Mistelzweig hat sich in vielen Teilen der Welt verbreitet. Das mit Bändern geschmückte Wintergrün ist heute auch bei uns als Weihnachtsdekoration kaum noch wegzudenken.

Die Mistel ist zwar geringfügig giftig, für erwachsene Menschen stellt sie jedoch keine Gefahr dar. Bei Kindern hingegen kann der Verzehr von Stängeln, Blättern oder Beeren zu leichten Durchfällen führen. Daher sollte man Mistelschmuck nicht in Reichweite von Kindern aufstellen oder aufhängen.



Mein besonderer Dank gilt Frau Dr. Gertraud Schorer, Botanikerin und Motivgruppenmitglied, die mir bei der sachlich korrekten Darstellung botanischer Aspekte und bei der Zusammenstellung der Markenliste behilflich war. Von den weltweit über 50 Marken mit Mistelmotiv sind die meisten (hier fett gedruckt) auch in unseren Katalogen der Weihnachtsmarken Europa und Übersee enthalten.

Land	MiNr.	Land	MiNr.
<u>Europa</u>		Sowjet-Union	6252
Deutschland	Privatpost/Biberpost 2015, 2 W.	Tschechien	271, 580, 617, 751
Frankreich	3573, 3575, 5004, 6281, 6284, 6289, 6292	Ungarn	1983, 1989
Gibraltar	458	<u>Übersee</u>	
GB	858, 1967, 2061 , Aerogr. 1981	Anguilla	BI. 59
GB-ATM	78	Dominica	304 (BI. 5)
GB-Guernsey	172, 1223	Gambia	329
GB-Insel Man	349, 1029, BI. 46	Grenada/Gren.	806
GB-Jersey	272, 394, 395, 916, 1698, 1782	Kanada	1065
Jugoslawien	1514	Lesotho	614
Niederlande	3183, 3296	Marokko	1326
Österreich	3301	Mosambik	2542 (aus BI.)
San Marino	1692	Palästina	208 (?)
Schweden	2085, 2668	Redonda	138/46
Schweiz	1045, 1629	USA	870, 1567